

Kem 2592 (1-5)

5
D. Christian Gotthold Schwenkens

Bemerkungen

über die

Wassersucht,

und

einige langwierige

Krankheiten.



Dresden,

verlegt Johann Samuel Verlach, 1782.

2

Er. Hochedelgebohren,
dem Verehrungswürdigen Arzt,
H e r r n
D. Johann Gottlieb
B a u e r,
Churfürstl. Sächsl. Bergrath!

Wie väterlich, Theuer-
ster Gönner! (darf
ich so reden?) wie sorgfältig, wie
A 2 mit-

mitleidend haben Sich Dieselben meiner in der schweren, langwierigen und öfters Hoffnungslosen Krankheit angenommen! und wie, gleichsam wie zum Wunder, hat der Gott des Lebens, der auch vom Tode errettet, Dero Sorge, Mühe und Beystand gesegnet, mich zur Zeit von gefährlichen Zufällen befreyet, und mit erneuernden Kräften gestärket!

Diese

Diese unerschöpfliche Quelle des
Lebens und der Stärke wolle denn
ferner DERD etlich achtzigjähri-
ges Alter, welches jeder in seiner
Munterkeit bewundert, zum Heil
vieler Kranken, immer mit neuer
Kraft beleben!

Ich will, Theuerster Gön-
ner! hierdurch meinen innigsten
Dank, den ich nicht anders ab-

A 3

stat-

statten kann, und die ehrerbietigste
Hochachtung öffentlich bezeigen,
mit der ich unausgesetzt verbleibe

Em. Hochedelgebohren

ganz verbundenster Diener,

D. Christian Gotthold Schwenke.



Vorbericht.

Da ich durch die Güte Gottes, die ich noch im Staube verehere, und die unser aller Leben bewahret, bey einem durch mehrere Krankheiten geschwächten Gesundheits-Zustand ansezt eine der schwersten Krankheiten überstanden, so haben einige Freunde dafür gehalten, mit einem ausführlichen Aufsatze dieser Krankheit und deren Cur vielleicht andern Nothleidenden einigen Dienst zu erweisen. Ich hätte auch einen sehr guten Vorgänger, den be-
A 4 rühms

rühmten Herrn D. Tralles in Breslau, welcher die Cur einer Cholera, einer etwas seltenen Krankheit, die Er erlitten, aufgezichnet. Allein, außer andern Hindernissen, würde dieses hier den Nutzen nicht haben, den man sich davon vorstellt. Es giebt viele rechtschaffene Aerzte, die diese triste Krankheit kennen, wenn sie nur nicht meistens den Mitteln dagegen überlegen wäre. Es unterscheidet sich auch ein nerley Krankheit von der andern in ihren Zufällen, und die Hülfsmittel dagegen müssen auch nach Beschaffenheit des Kranken erwählet werden. Unterdessen, nach der jetzigen Lage meiner Umstände, nicht ganz unthätig zu seyn, habe ich einige Mittel, die ich theils selbst gebraucht, theils bey andern gut befunden, oder von erfahrenen Aerzten bestätigt worden, angezeigt, und

und um deren Nutzen zu erweitern, auf einige andere langwierige Krankheiten bezogen, welche ich, nebst wenigen Bemerkungen über diese Krankheiten, denen Aerzten zur Prüfung unterwerfe, und denen Kranken aus herzlichem Mitleiden mittheile. Nur muß der Arzt das Mittel aussuchen. Die medicinische Sprache, und den Mangel der Doses, habe ich, um einen nachtheiligen Gebrauch zu verhüten, beygehalten.

Darf ich nun aber, nach der freundschaftlichen Aufforderung, etwas wenigens von meiner Krankheit gedenken? so brach nach vielen und vielerley Anfällen dieselbe endlich in ein heftiges und öfteres Asthma spasticum, mit einer beständigen Gefahr zu ersticken, aus. Die Kräfte wurden bey einer allgemeinen Atonie beynahe erschöpft. Wie

leicht hätten die von schon lange ängstlicher Respiration geschwächten lymphatischen Gefäße in der Lunge zerreißen, und die Brustwassersucht entstehen können? Nach dem lezten und sehr heftigen Anfall resolvirte sich diese Krankheit in eine ödematöse Geschwulst, das Athemhohlen, und was dem anhängig, wurde freyer und leichter, die Kräfte fiengen an sich zu sammeln, daß ich ausgehen konnte. Die Geschwulst, die diese ängstliche Krankheit endigen sollte, sahe ich aus vielen Ursachen, als den Anfang einer neuen Krankheit an. Es versammlete sich in kurzen alles gegen mein Leben. Ich war in Gefahr, mehr, als auf eine Art zu sterben. Die spastischen Bewegungen arbeiteten überall sehr heftig in das Serum. Am Kopfe erlitt ich einigemal einen rechten Sudorem colliquativum, mit wenigem

Be-

Bewußtseyn und ganz veränderter Sprache. Die Wassersucht, eine Krankheit, die man zu den Aergernissen der Aerzte zählt, die ich mehr mit Mitleiden gesehen, als glücklich geheilet habe, brach mit allen beschwerlichen Zufällen aus, und nahm einen sehr schmerzhaften Ausgang, den schon Hildanus benennet. Mein Prognosticon hat schon Hippocrates im 2. B. der Praedict. gestellt. Doch gnung, von sich selbst zu reden!

Ich unterwerfe diesen kurzen Bericht, nebst den folgenden Bemerkungen, auch darum gerne aller Beurtheilung, daß ich dadurch Gelegenheit habe, meinen theuer geschätzten Gönnern und Freunden den innigsten Dank für die vielfältigen Unterstützung:

stüzungen öffentlich abzustatten, womit dieselben die Lasten auf meinem Kranken - Lager erleichtert. Gott segne Dieselben mit Gesundheit, und allen dem Guten, welches die Tage ihres wohlthätigen Lebens mit wahren Vergnügen erleuchtet!



Eini-



Einige Bemerkungen

über

die Ursachen der Wassersucht, und anderer
langwierigen Krankheiten.

Die Wassersucht, die verderblichste Krankheit unsers Leibes, die ängstliche Engbrüstigkeit, die abzehrenden Leberkrankheiten, und schmerzhaftes Gicht, sind der Gegenstand einiger Bemerkungen, die ich darüber gesammelt, und sowohl bey andern, als an mir selbst, erfahren habe. Die Wassersucht und die Gicht gehören eigentlich zu den Krankheiten der flüssigen Theile des Leibes, (*Morbi systematis seroso-lymphatici.*) und nehmen ihren Ursprung, wie schon ihr Name anzeigt, theils von der verderbten Lympha, und übrigen Säften, die zur Nahrung des Blutes gehören, theils von Zurückhaltung des Seri, und derjenigen Feuchtigkeiten, welche aus dem Blute abgefondert, und durch verschiedene Wege ausgeführt werden sollen. Die Engbrüstigkeit, eine
Haupt-

Haupt-Krankheit der Brust, die Leber-Krankheiten, als wichtige Krankheiten des Unterleibes, werden zwar eigentlich nicht in diese Abtheilung gesetzt, und haben ihre Local-Namen. Aber ist etwas gewöhnlicher, als dieses, daß meistens auf beyde die Wassersucht erfolgt? Sie müssen also wohl mit derselben eine geheime Verwandtschaft ihrer Ursachen haben, und ich werde daher bey den vornehmsten Ursachen der ersten Krankheit stehen bleiben.

Die verderbte Natur der Säfte nennen die Aerzte *Cacoehymie*. Die flüssigen Theile des Leibes, welche die festen Theile desselben nähren und stärken sollen, reizen durch die Art ihrer peccirenden Materie, verderben und schwächen sowohl ihre Kanäle, die sie verstopfen, oder zerreißen, und ihre ganzen Werkstätte, die sie unfähig machen, den Stoff der Nahrung des Leibes auszuarbeiten, und so wird denn der verderbte Zustand der festen Theile erzeugt, den man *Cachexie* nennet.

Da nun der menschliche Körper aus festen und flüssigen Theilen besteht, so kann man, wenn beyde verderbet sind, und ihr Wesen zu zerstören scheinen, sehr leicht den Schluß auf vielfältige, bald leichte, bald schwere, bald heftige, bald langwierige Krankheiten machen, und da eine jede Krankheit vielerley Ursachen und Zufälle hat, so unterscheidet sich auch eine jede von der andern,
und

über die Ursachen der Wassersucht. 15

und erfordert eine eigene Untersuchung, daher auch der genaueste Abriß, den man davon überhaupt geben kann, diesfalls unvollkommen bleibt. Nun müssen wir den Körper als einen menschlichen Leib, und nur auf einen Blick, als einen wesentlichen Theil des Menschen betrachten, wenn wir die Grundlagen von Gesundheit und Krankheit erkennen, und nicht pur mechanisch mit dem Menschen umgehen wollen, der noch einen, und zwar weit edlern Theil seines Wesens hat. Es ist hier weder der Ort noch die Absicht von Erzeugung, Erziehung, u. s. w. zu reden, und ich muß meine Gedanken auf den Zweck, da ich von Ursachen einiger Krankheiten reden will, gehörig einschränken.

Es ist gewiß, daß der Mensch in der Jugend den Grund, wie zu seiner übrigen Glückseligkeit, so auch zu seiner ganzen Gesundheit leget. Es sind ohnedem viel Ursachen außer uns, die sogar unser Leben bestürmen, und wir dürfen uns keine Mühe geben, uns selbst zu verderben. Was die Anlage zur Gesundheit betrifft, so kann man schon in der Jugend Ursachen der Krankheiten einsammeln, die unser Leben siech und elend machen, und öfters durch keine Kunst ausgerottet können werden. Ein übelcurirter Ausschlag, falsch behandeltes Fieber, unvorsichtige Heilung in Blutsturzzen, ohne an mehrere Ursachen, die man sich gemeiniglich selbst erregt, zu denken, können das
Kleinod

Kleinod aller irdischen Güther von uns auf einige Zeit oder gänzlich entfernen. Kommt in weitem Jahren eine Lebensart dazu, da man gar nicht an die Gesundheit denkt, seine Kräfte übertreibt, und von einem herrschenden Affect, oder andern trüben Wolken dieses Lebens, aus der Heiterkeit seines Gemüths-Zustandes gesetzt wird, so fängt man schon an, was die körperlichen Zufälle betrifft, über eine Schwäche der Nerven, die doch die menschlichen Handlungen zwischen Leib und Seele verbinden, und alle Empfindungen verbreiten, über diesen oder jenen Theil des Körpers, und über die Unfähigkeit gewisser Handlungen desselben, die zu seiner Erhaltung gehören, zu klagen, man ist weder krank noch gesund, so entstehet aus diesem Zustande eine Art der *Sypochondrie*, (*constrictio spastica omnium Viscerum chymificationi et chylicationi inservientium*,) und bey Frauenspersonen der *Systerik*; es entstehen wahre Ursachen der Krankheiten, und diese selbst werden endlich Ursachen zu langwierigen Krankheiten. Wie sind die zu verhüten? Davon will ich etwas wenigens zum Ende dieser Schrift anzeigen.

Ehe ich an die Ursachen langwieriger Krankheiten komme, muß ich von der Beschaffenheit des Unterleibes und den vornehmsten Verrichtungen in denselben, in gesunden Zustande etwas wenigens gedenken, denn sonst kann man die Natur dieser Ursachen nicht recht erkennen. Doch
die

über die Ursachen der Wassersucht. 17

die Engbrüstigkeit ist ja eine Krankheit des Oberleibes? ich habe mich hierüber schon erklärt, und will nur dieses anmerken, daß das Einathmen die erste Verrichtung eines neu gebohrnen Menschen, und das Ausathmen die letzte Verrichtung eines sterbenden ist. Plutarchus in s. Dialogo de sanitate tuenda tadelt diejenigen, welche sich der Erforschung anderer Körper befleißigen, ohne darauf Acht zu haben, was in ihrem eigenen Körper vorgehet.

Unser ganzer Leib wird mit der Haut, als wie mit einer Decke überkleidet, die eine unzählliche, und alle Verwundrung übersteigende Menge Dunst- und Schweißlöcher hat. Durch diese dringet eine beständige Feuchtigkeit auf eine unmerkliche Weise, die Tag und Nacht fortgehet, und nach den Erfahrungen des Sanctorius, mehr als die Hälfte von den gebrauchten Nahrungs-Mitteln forttreibet, und wenn diese Ausdünstung fühlbar ist, der Schweiß genennet wird. Hier kann man schon im voraus auf die vornehmste Ursache der Gesundheit, und auch auf die Ursache vieler Krankheiten, und insonderheit den geschwinden Anwachs einer Dunst, Geschwulst und Wassersucht schließen, wenn diese Theile durch dicke Feuchtigkeiten verstopfet werden. Nimmt man ferner das große Ab- und Aussonderungs-Geschäfte der Verschiedenheit und Vertheilung der Drüsen dazu, und wie sie nach ihrer Bestimmung das unschmackhafte Blut, die bittere Galle, den süßen Speichel, und das salzichte Serum ausarbeiten,

B

beiten,

beiten, so kann man, wenn diese so wesentlich nothwendige Verrichtungen der Glandeln unsers Leibes in so vielen Theilen, und auf vielerley Art gestöhret wird, sogleich die Rechnung auf schwere Krankheiten machen.

Wie prächtig ist der Bau unsers Leibes! Welche eine Anzahl von Gliedern, die denselben unterstügen, erhalten, bedecken, beschützen, befestigen, die flüssigen Theile verändern, reinigen, verwahren, und entweder zum allgemeinen Nutzen des Körpers, oder zu einer besondern Absicht einzelner Glieder anwenden. Jedes hat seinen besondern Bau und sonderbare Verrichtung. Diese Glieder verbinden sich mit einander, um gewisse Verrichtungen durch die Verbindung auszuführen. Ein Glied dienet dem andern, wie denn auch eines mit dem andern leidet.

Der Unterleib ist das Magazin zur ganzen Erhaltung unsers Leibes. Dieser Theil hat die meisten Werkstätte, Gefäße, Einfassungen und Repertoria in sich, deren einige beständig zu einem neuen Vorrath der Lebens-Säfte arbeiten, einige das ausgearbeitete verwahren, oder es in andere Glieder des Leibes vertheilen, und einige, die das überflüssige aus dem Körper treiben.

Der Magen soll mit seinen besondern Saft, (Liquor gastricus) welcher durch viele Pulsadern und Nerven versfertiget wird, und einem Sauer-
teig

über die Ursachen der Wassersucht. 19

teig gleichet, den Hunger erwecken, die wohlgeschauten und angefeuchteten Speisen annehmen, und die Verdauung anfangen. Der durch die Kraft desselben bearbeitete Speise-Saft, (Chymus) wird in den Gedärmen weiter zu dem Milch-Saft, (Chylus) weil doch alle Speisen etwas ähnliches davon in sich haben, zubereitet. Diese Gedärme sind beynahe sechsmal länger, als der Mensch ist, damit der Chylus Zeit haben möge, sich von allen unnöthigen Theilen der Nahrungs-Mittel zu befreien. Der ganze Canal der Intestinorum ist an das Gefröße (mesenterium) befestiget. Unterdessen, daß sich die Nahrungs-Säfte von den Speisen absondern, und durch die Mündungen der in Menge an die Gedärme anstoßende Milch-Gefäße durch pressen, so feuchten die Drüsen der Gedärme die trocken gewordenen Speisen immer von neuen an, daß sie ihren Weg weiter fortsetzen können, bis aller darinnen enthaltener Saft heraus gezogen, und der Ueberrest zu dem Ausgang der andern Gedärme gebracht und abgeführt werden kann.

Die Galle wird aus ihrer Blase, die in der Leber befindlich ist, beständig in den Zwölffinger-Darm (duodenum) geleitet, die ausgearbeiteten Speisen in ihren ölichten und wäsrigen Theilen zu vereinigen, und sie für Fäulniß zu würzen, wo denn der Gefröß-Drüsen-Saft (Succus pancreaticus) hinzu tritt, dieselben zu mehrerer

Verdauung anzufeuchten, und von der anhängenden Schärfe zu mildern. Dieser so mühsam zubereitete Nahrungs-Saft bringet vermöge der Zusammenziehung der dinnen Gedärme, die eine eigene immerwährende starke Lebenskraft und Bewegung haben, die man *motum peristalticum* nennet, wozu die Galle durch ihren Reiz vieles beynträgt, in die Milch-Gefäße hinein, die denselben in ein Behältniß (*receptaculum chyli*) abführen, woselbst er sich mit der Lympha vermischt, und durch den Brust-Canal (*ductum thoracicum*) in die Schlüssel-Blut-Ader, mit deren Blut er sich vereinigt, und denn durch die Hohl-Ader in die rechte Herzens-Kammer gehet, aus derselben in die Lunge geführt, und vermittelt eines öftern wiederhohltten Kreis-Laufes zu Blut, seiner Farbe und Consistenz nach, ausgearbeitet wird, worzu die Kraft des Athemhohlens, die sowohl von einer äußerlichen Ursache, der Beschaffenheit der Luft, als auch innerlich, nemlich der Bewegung des Zwergefells abhänget, alles beynträgt.

Das Zwergefell (*Diaphragma*) ist ein sehr empfindlicher Theil unsers Leibes, und die Zufälle desselben bey gewissen Krankheiten sind überaus gefährlich. Es theilet den Ober-Leib von dem Unter-Leibe ab, da es jenem zum Athemhohlen, und diesem zu der nöthigen Gegen-Bewegung der Gedärme seine Dienste erweist. Eine Haupt-Verrichtung

über die Ursachen der Wassersucht. 21

tung der Leber muß ich noch anführen. Sie sonderet die Galle aus dem Blute der Pfort-Ader ab; dieses Blut ist von besondrer Beschaffenheit. Es sammlet sich mit Beyhülfe des Neses, und wie man vermuthet, auch des Milzes, aus allen Eingeweiden, wird zu der angeführten Bestimmung eigentlich aufbehalten, und öfters, wie bey den Haemorrhoiden, eine Ursache schwerer Krankheiten. (*Vena portae, porta malorum.*) Wie denn auch die Galle, die sonst die Kraft der Verdauung und der Balsam des Blutes ist, gar leicht zu einem Gift werden kann, welcher oftmals das Leben plötzlich dahin reißet.

Das Blut, der edelste Theil unserer Säfte, welches dem ganzen Körper das Leben giebt, und sonst weder an einer Säure noch Fäulniß Antheil nimmt, suchet immer diese Theile, die es mit einem solchen Verderben bedrohen, fortzutreiben. Es wird ohnedem das von dem zur Flüssigkeit des Bluts so nöthigen Sero das überflüssige, welches die Natur eines Salzes hat, in den Nieren absondert, und durch weitere Wege ausgeführt, wie denn auch ein großer Theil der überflüssigen Feuchtigkeiten durch die unsichtbare Ausdünstung in der ganzen Oberfläche des Leibes, wovon ich schon etwas gedacht, fortgehet. Hier will ich nur noch gedenken, daß diese Ausdünstung auch in der innern Oberfläche der Lunge und dem ganzen Canal der Gedärme geschiehet, welche sich insgesammt

sammt nach Beschaffenheit der unter den Häuten liegenden Drüsen verhält, und auch von äußerlichen Ursachen, wie die von der Natur zuweilen wohlthätigen Verstärkung, dem Schweiß, kann vermindert, oder vermehret werden.

Aus diesem sehr wenigen und unvollkommenen Entwurf der Oeconomie unsers Unterleibes, wie er in dem Gesundheits-Zustande seyn soll, lässet sich im Gegentheil leicht auf die Ursachen vieler und besonders langwieriger Krankheiten schließen. Ich bleibe jetzt nur bey der Wassersucht.

Es giebt entfernte und unmittelbare Ursachen dieser Art Krankheiten. Die ersten muß man in der Diät, und besonders den Gemüths-Bewegungen, (*animi pathematibus*) oder in gewissen andern Zufällen des Körpers suchen.

Die unmittelbaren Ursachen dieser Krankheit sind, wenn die Drüsen oder Wasser-Gefäße in den Eingeweyden verstopft und ausgedehnet werden, oder zerreißen, wenn diese Theile verhärtet, oder schon einer Aussekyterung unterworfen sind; wenn die Einsaugung der abgesonderten dinnen Säfte, wegen scirrhöser Geschwulsten in den Eingeweyden, besonders der Leber, wegen Knoten in der Lunge, und polypösen Verwachsungen zunächst an dem Herzen verhindert wird. Ein erschlaffter Zustand der Eingeweyde und Gefäße, nebst einer verdorbenen und allzugroßen Verbindung

nung des Bluts kann auch diese Krankheit erregen. Ferner die allzustarke Verdickung der Bluttheilgen, die in den Gefäßen, und vornehmlich in den Höhlen, wo sie stocken, einer Zusammenwachsung fähig sind: Diese Ursache ist vielleicht von allen die nächste und vorzüglichste. Es ist hier eine geringere Einsaugung der Blut-Adern, als die Aussonderung der ausdünstenden Puls-Adern ist. Die stockenden Feuchtigkeiten werden klebrig, drücken die Gefäße, treten aus, und verderben sich gänzlich.

Die Engbrüstigkeit entsteht, wenn der Durchgang des Bluts theils durch die verletzte Lunge selbst, theils durch die unter der Brust von den Rippen her überzwerch gespannten Haut gehindert wird. Sie entdecket sich durch mühsames Athemhohlen, Reichen auf der Brust, Angst und Beklemmung des Herzens, öftern beschwerlichen Husten und Furcht der Erstickung. Sie hat Grade, verschiedene Zufälle, und wird in Asthma humidum et spasticum eingetheilet. Diese ist gefährlicher als jene, und gemeiniglich der Vorbothe von der Wassersucht, wo man nicht diese Krankheit durch Steck- und Schlagfluß endigen muß.

Die Krankheiten der Leber sind zwar häufiger; doch werden auch viele derselben, durch die Kraft der Natur, durch andere Krankheiten, z. E.

der Gelbensucht, oder ein regelmäßiges Fieber, gehoben. So viel aber ist gewiß, es existiret selten eine Wassersucht, woben die Leber nicht sehr verderbet, und die Cur daher ungemein schwer ist. Ich werde hier eine Stelle aus des Herrn van Swieten Erkl. des 950. Bôrhaavischen Lehr=Sages anführen. „Alle practische Aerzte, „schreibet er, wissen wohl, wie schwer die Wassersucht zu curiren sey, die von einer Krankheit „und Verhärtung der Eingeweyde des Unterleibes, „und vornehmlich der Leber, herrühret. Denn, „wenn man auch gleich durch Abzapfen oder eine „andre Art von Ausleerung das Wasser aus dem „Unterleibe abführet, so bleibet doch die Ursache des „Uebels noch immer übrig, und weicht oft keinen „Mitteln. Daher sie denn einen Rückfall der vorigen Krankheit, und zwar oft in sehr kurzer „Zeit, hervor bringet.“

Gichtartige Zufälle können meistens von der Wassersucht befreuet werden, ob sie gleich öfters mit Geschwulsten begleitet sind. Doch wird sie auch öfters nach einem irrenden Podagra erregt. Bey der Gicht arbeitet die Natur, das Serum biliosum in mehr als einen Theil aus dem Körper zu treiben. Diese Krankheiten sind sehr schmerzhaft, aber der Gefahr nicht so ausgesetzt, als die Wassersucht. Sie sind in Nieder=landen sehr häufig.

Nun

Nun komme ich auf die fürchterliche Krankheit, die Wassersucht selbst, deren Ursachen ich schon angeführet, und von deren Natur ich nunmehr auch etwas gedenken will! Sie ist eine Austretung der Lympha und des Seri in das zellichte Gewebe, oder in mannigfaltige Höhlen des Leibes. Das zellichte Gewebe ist das allgemeine Band, wodurch alle Fasern und Theile des Körpers mit einander verbunden werden. Es ist bald enge, bald weit, mit Lympha oder Fett angefüllt. Es hat durch den ganzen Körper Gemeinschaft mit einander. Diese Krankheit hat unterschiedene Arten und Grade. Die gelindeste ist Leucophlegmatia, die Bleich-Wassersucht, die dem weiblichen Geschlecht sehr eigen ist, von einer Zähigkeit der Säfte herrühret, und durch verdinnende, bittre und stärkende Mittel bald gehoben wird. Man könnte; hierzu die Bleichsucht (Chlorosis) setzen.

Die Haut, oder allgemeine Wassersucht, (Anasarca) da die serösen Feuchtigkeiten unter der Haut, und zwischen den Muskeln befindlichen zellichten Gewebe, in den ganzen Körper ausgetreten, ist nicht so gefährlich, als die Bauch-Wassersucht, (Ascites) da sich das verderbte Serum in der Verdopplung des Bauchfelles, oder in die ganze Bauchhöhle ergießet, viele Flüssig-Wasser-Gänge (Vasa lymphatica) in den Theilen des Unterleibes endlich zerreisset, und die ganze

Deconomie des menschlichen Leibes zerstöhret, auch viele Ursachen derselben durch alle Kunst zu heben verhindert. Mit dieser Krankheit ist die Trommelsucht (Tympanitis) verwandt, welche in Indien sehr gemein seyn soll, und daselbst durch häufigen Gebrauch des Gummi arabici, so die lymphatische Schärfe lindert, gehoben wird.

Börhaave theilet die Ursachen der Wassersucht in warme und kalte ein. (a Sanguine, vel pituita.) Dieser gegründete Unterscheid giebt uns eine Anweisung, daß wir eisenhafte, bittere und gewürzhafte Mittel, Balsame und alkalische Salze in der Cur gegen diese Krankheit, aus warmen Ursachen, vermeiden sollen.

Selten geschiehet es, daß die Natur durch ihre innere, und von ihrem Schöpfer begelegte Kraft, (Vim restaurandi) vermittelst einer gewaltsamen Bewegung, in verschiedenen Wegen sucht, von dieser Last des Körpers sich selbst zu befreien. Sie ergreift aber gleichsam zuweilen eine Gelegenheit, da dieses glücklich geschiehet, oder wird durch eine andere Krankheit von dieser geheilet. Hippokrates hält die convulsivischen Bewegungen dabey für tödlich. Der Herr von Störck führet hingegen in Anno med. sec. an, daß diese Bewegungen heilsam gewesen. Herr Matthäi, ein erfahrener Chirurgus, der mich in meiner Krankheit treulich gepfleget, kennt eine Frau in Dresden, die Anasarca laboriret, und durch
eine

über die Ursachen der Wassersucht. 27

eine heftige Alteration in eine Epilepsie versallen, wo denn endlich beyde Krankheiten weggeblieben, und sie auch nachhero ein Kind gezeuget. Börhaave erzählt, daß ein Wassersüchtiger beständig Bertram-Wurzel gekaut, und bis zur Gesundheit darauf saliviret. Ein dergleichen Kranker nahm einen Hering und eine Bouteille Rhein-Wein zu sich, und wurde durch einen häufigen Abgang des Wassers von seinem Uebel befreuet. Ein Mann curirte sich dadurch an der Wassersucht, daß er einen Tag Buttermilch, den andern Tag rothen Rüben-Eßig trank, und auch glücklich genesete. Eine Französin war an dieser Krankheit ganz aufgegeben. Sie nahm immer etwas rothen französischen Wein, und erhohlete sich wieder.

Die Wassersucht, besonders Anasarca, pflaget in allen Theilen der Welt, und zwar öfters nach Fiebern, zu entstehen. Sie ist schon bey den Egyptern Mode gewesen, wovon Prosper Alpinus geschrieben. Daß Hippokrates diese Krankheit wohl gekannt, beweisen viele Stellen, die eben so gründlich, als noch gültig sind. Mit welcher Einsicht hat er nicht die Oeffnung der Brust-Höhle in der Brust-Wassersucht angewiesen? Die Wassersucht ist eine sehr gewöhnliche Krankheit in Ost-Indien, wird aber leichter, als in Europa, geheilet. In kältern Gegenden sind die Krankheiten der Leber, und folglich die daraus entstehenden Wassersuchten, nicht so gewöhnlich.

Ich

Ich werde hier einige Schriften von dieser traurigen Krankheit benennen:

Außer dem, was man in allen practischen Büchern davon findet, und was die Edinburgische Versuche, desgleichen diese großen Aerzte, Piso, Sydenham, Bôrhaave, Mead, Werlhof, Tissot, von Störk und Collin aufgezeichnet, haben wir

Monro Abh. über die Wassersucht, von Herrn Prof. Krausen inleipzig übersetzt, 1760. und gleich bey dem Anfall meiner Krankheit, kam mir Bachers Untersuchungen über die langwierigen Krankheiten, bes. über die verschiedenen Arten der Wassersuchten und ihre Heil- Art, Berl. 1781. in die Hände. Beyde Uebersetzungen werden durch den Werth der Anmerkungen ihrer Herren Verfasser sehr erhöht.

Unter den neuesten Schriften über diese Krankheit sind D. Milmanns in London:

Animadversiones de natura hydropis ejusque curatione, Vienn. et Lond. 1779. 12. pl. Er untersucht vornehmlich in denselben die Frage: Ob bey der Wassersucht, sonderlich des Unterleibes, viel oder wenig Trinken nützlich sey? Hippokrates hat dieses empfohlen, Celsus aber verbothen. Herr Bacher nimmt die Meynung des Hippokrates an,

über die Ursachen der Wassersucht. 29

an, die Herr Milmann weiter vertheidiget. Er rathet zum Getränke 1. Ioch Crem: tart. in 1. Kanne Gersten - Wasser gekocht, und mit einem Saft versetzt. Bey Verstopfung empfiehlt er ein decoct. rad. Senegae.

Was diesen Punct, der einer der wichtigsten bey dieser Krankheit ist, anbetrifft, so bin ich der Meynung, seinen Kranken niemals einen peinlichen Durst leiden zu lassen, welcher sein Elend vermehret. Die Natur giebt dadurch selbst zu erkennen, wie nöthig es sey, dem Blut und der Lympha die flüssigen Theile wieder zu ersetzen, die sie durch die Ansammlung des wäßrigen Stofs verlohren haben. Und überhaupt bezeugen alle Aerzte, daß die Auflösung der zähen Säfte in der Cur dieser Krankheit nothwendig sey. Tissot rathet deswegen viel Obst-Früchte und verdinnende Mittel. Es kommt auch darauf an, ob die Wassersucht mit einem Fieber verbunden ist, oder nicht? Das Fieber kann von doppelter Art seyn. Ist das Blut durch diese Krankheit wäßrig, aufgelöst und faulend, so ist der Zustand für das Leben des Kranken sehr gefährlich. Er zeigt eine große labem oder gänzliche exulcerat. Visc. an, und wird kein Mittel weiter, als ein erquickendes Getränke mit Wein, oder einer mineralischen Säure, übrig bleiben, die wiederum in andern Fällen schädlich ist. Findet man aber ein heilsames Fieber, welches aber bey guter Zeit geschehen muß,

muß, und die Stelle des besten Arztes vertritt, so ist das viele Trinken nothwendig, denn wie sollte das Viscidum erweicht, aufgelöst, verdinnet, bearbeitet, und durch critische Schweisse und Abgang des Wassers ausgeführet werden? eine Cur der Natur, die den armen Kranken sehr zu wünschen, aber selten ist.

Das Getränk muß auch in dem Fieber und außer dem Fieber unterschieden seyn. Zu dieser Wahl des Getränkes kann uns des Herrn Börhaave oben angeführte Eintheilung der Ursachen dieser Krankheit anweisen. In dem Fieber, oder der warmen Ursache, wo die Vollblütigkeit mit concurrirret, sind alle vegetabilisch säuerliche Getränke dienlich. Außer demselben aber, und in der kalten Ursache, wie sie Herr Börhaave nennet, (denn fieberhafte Bewegungen sind hier nicht zu stöhren,) können mehr, das starke Viscidum auflösende, und etwas erhitzende Getränke, um das stockende Salz-Wasser abzutreiben, genommen werden. Indessen kann es doch auch schädlich seyn, bey dieser Krankheit ohne Durst viel zu trinken, wodurch die Gefäße zu sehr ausgedehnet, welches sonderlich bey der Abnahme dieser Krankheit, da sich die geschwächten Gefäße stärken sollen, zu merken ist. Der Cremor tart. in Gersten- oder Quecken-Wurzel-Wasser abgekocht, und mit etwas Kirsch- oder Himbeer-Saft versetzt, scheint beynahe ein allgemeines Getränk zu seyn, zumal,

über die Ursachen der Wassersucht. 31

mal, wenn die Plethora mit dieser Krankheit verwickelt ist. Es hebet oder lindert auch durch langen Gebrauch die Ursachen dieses Uebels, wenn es, wie gewöhnlich, aus Leber-Krankheiten entsteht. Der Schwedische Arzt, Herr von Rosenstein, rathet davon an, täglich 2. Loth zu nehmen. Man könnte auch den Crem. tart. solubil. der mit Borax versetzt ist, oder ein alkalisches Medicament, das mit demselben in ein Mittelsalz übergeht, und ein gutes Aperiens wird, erwählen. Ferner sind dieses wirksame Getränke, grüne Wachholder-Beere, Hanfkörner, Sassafras mit der Rinde, Cassia, Quecken-Wurzel, gekocht, wozu man etwas Honig hinzu thun kann. Ein mäßiger Gebrauch des Weins verbessert die faulende Schärfe, und stärket die geschwächten Theile, doch kann auch ein bitter Bier, oder, wenn dasselbe mit bittern Kräutern gekocht ist, erwählt werden.



Beimer-

Bemerkungen und Mittel

in

der Wassersucht und einigen lang-
wierigen Krankheiten.

Da die Ursachen der Wassersucht, und der schon oben benannten Krankheiten, wenig oder gar nicht von einander unterschieden, diese Krankheiten auch unter sich selbst gleichsam verwandt, und nur in ihren Wirkungen etwas verschieden bleiben, so werde ich nur alle Hülfsmittel, die wohl geprüft sind, in genere anführen, die man alsdenn auf specielle Fälle aussuchen kann, welches lediglich das Werk eines Arztes bleibet.

Die Alten ließen ihre Kranken, wenn sie es noch vermögend waren, eine lange Reise auf dem Meer anstellen, damit durch das dadurch erweckte Erbrechen die *Materia peccans* ausgeführt würde. Dergleichen Kranke mußten sich ferner mit von der Sonnenhitze erwärmten Sand beschütten lassen, oder sich in demselben bewegen, um dadurch die ausgetretenen Feuchtigkeiten zu vertrocknen. Sie wurden auch auf die Ober- und Sommerhäuser, die sogenannten Söller, welche eine Aehnlichkeit mit unsern Altanen haben, gebracht, daselbst mußten sie blos, bald stehend, sitzend, liegend

liegend' oder laufend, von den an einen dichten und schiefstehenden Körper heftig zurückprallenden Sonnen-Strahlen erwärmen lassen, welche Cur die Griechen *ἡλιωσις*, die Römer *insolationem* nenneten, wovon wir nicht nur bey Aerzten, sondern auch Geschichtschreibern, besonders dem Plinius, Nachricht finden. Nun fragt sich es:

Ob die Wassersucht zu curiren, und wie und durch welche Mittel sie zu curiren sey?

Diese Krankheit, ob sie gleich eine der gefährlichsten, ist in ihrem Verhältniß gegen die Heil-Art, wie andere. Es giebt keine noch so bedenkliche Krankheit, davon man nicht aus einer dem Arzt verborgnen Ursache, befrehet werden könne. Es giebt aber auch keine, da man bey einer verborgnen Ursache des Todes sich einer Genesung vergeblich schmeichelt. Die allgemeinen Krankheiten, die Fieber, reinigen viele Körper von Ursachen schwerer Krankheiten. Es müssen aber auch viele unter denselben erliegen, wo die beste Gestalt des Fiebers und die Kunst des Arztes keine hinlängliche Hülfe leistet. Es giebt organische Fehler in unsern Körper, die kein Mittel heben, sondern aufs höchste wenig lindern kann. Das ist die Natur unserer Leiber. Welcher Arzt wird z. E. eine Engbrüstigkeit heben, wo die Lunge mit der Rippen-Haut verwachsen, oder die Gefäße derselben verhärtet, und mit einer unauflöflichen

C

Mate-

Materie angefüllet sind? Und wie kann eine Wassersucht ausgerottet werden, wenn ein edler Theil im Körper verentert, oder mit einer polipösen Verwachsung beschweret ist? Daß Kranke an dieser traurigen Krankheit geheilet worden, haben wir Beyspiele; daß nicht allen kann geholfen werden, mag der Virgilius beantworten.

- - - - - tristisque Senectus,
Et labor et durae rapit inclementia Mortis.

Nun fragt sich weiter: Wie die Wassersucht zu curiren sey? auf eine heftige oder gelinde Weise? Auch diese Frage muß man mit Unterscheid beantworten. Heftige Krankheiten erfordern heftige Mittel, und man kann zur Zeit der Gefahr mit der falsch berühmten Behutsamkeit (die man immer mit der Sicherheit verwechselt,) eben so viel Schaden, als in andern Fällen Nutzen stiften. Bey schwachen Körpern muß ohnedem eine angreifende Cur wegbleiben. Diesen Paragraph überlasse ich völlig erfahrenen Aerzten, und will nur von dem gelinden Weg der Cur, und ihren Mitteln, das, was ich gesammelt, ihnen zu weiterer Beurtheilung mittheilen.

Daß der gelindeste Weg, diese Krankheit zu curiren, wenn man ihn gehen kann, der sicherste sey, daran wird niemand zweifeln, auch, wenn man nur den Anfang damit machen kann; die Wirkung der Mittel muß die Methode bestimmen. Ich will

will nur einen Umstand berühren, der dieses be-
weist: Die Bauch-Wassersucht verträgt und er-
fordert, sonderlich im Anfange, etwas starke Mit-
tel. Es giebt aber eine Wassersucht des Perito-
naei, des umgespannten Darmsells, welches die
innere Höhle des Unterleibes umkleidet, die der
Ascites sehr ähnlich ist, und heftige Mittel verbie-
thet. So ist es mit der Hyposarca und den Hy-
datitibus, die bey Frauens-Personen gemeinig-
lich sind, mit dem Mediastino, dem doppelten
Häutlein unter dem Brustbeine, und Pericardio,
den sogenannten Herzbeutel, beschaffen. Bleibet
hier nicht der gelindeste Weg der sicherste? Doch
wird der Arzt auch keine Gelegenheit vorbe-
lassen, wo er etwas zum Nachtheil der Krankheit
ausrichten kann.

Ich will die, von mir und andern angemerkt-
ten Mittel, in 3. Classen vertheilen. Erstlich in
solche Vorbereitungs-Mittel, (*aperientia et re-
solventia*) welche die Verstopfung oder Verhär-
tung der Eingewende, und mithin die Ursachen
der Krankheit so behandeln, daß zweitens abfüh-
rende, (*evacuante*) und drittens Urintreibende
Mittel, (*diuretica*) desto besser ihren Nutzen zei-
gen. Denn die andern Wege, wodurch man die-
se Krankheit heben will, sind zu speciell, sie all-
gemein zu erwählen. Ich werde es allezeit gerne
sehen, die Paracenthesin zu verhüten, und mit
scarificiren und Vesicatorien in dieser Krankheit

C 2

mich

mich niemals einlassen. Allein die Fontanelle muß ich nach Beschaffenheit der Umstände empfehlen.

Unter denen Zülfsmitteln in der Wassersucht, und benannten langwierigen Krankheiten, muß ich einige, die alle Aufmerksamkeit verdienen, zuerst anzeigen:

Das neueste Medicament, welches hier vorzügliche Dienste leisten soll, sind wohl des Herrn D. Bachers in Paris, tonische Pillen, *) die aus einer mühsamen Zubereitung des extracti ellebori nigri, myrrh. und herb. card. ben. bestehen, und die er selbst in f. Buche, welches ich schon angeführet, beschrieben, nachdem Ihro Majestät, der
Kö:

*) Sollten diese Pillen nicht eine Nachahmung des Wildeganzii seyn, die nach Junkers Beschreibung eben aus dem extr. elleb. n. c. Vino par. und einigen alexipharmacis, auch myrrh. und croco c. ol. junip. bestehen? Mir scheinen diese wirksamer zu seyn. Die rad. elleb. n. wird selten in Substanz, und nur in infus. Vinos. verschrieben. So bestehet des Brunneri infus. ad hydropem eben aus derselben, und dem absinth. mit Wein oder Bier infundirt. Das Extract. wird noch in Apotheken verfertiget. Der Geh. Rath Hofmann hat es bey Hypochondrischen und Hysterischen Personen mit gummat. gebraucht. In den Strasburg. Dispensat. wird es mit Mastix verfest. Gesner lobet das Oxy-mel ellebor. Juliani. Es ist gewiß, daß dieses Mittel in langwierigen Krankheiten, die von einer zähen Lymphe und Picuita herrühren, wirksam, und ein starkes Resolvens ist, nur, daß es zu den haemorrhoidalischen Bewegungen reizet. Die Tinct. mart. elleb. Wedel. wird auch zuweilen verschrieben.

König in Frankreich, die Bekanntmachung ihn reichlich vergolten. Sein Buch ist gegenwärtig das vollständigste von der Wassersucht, und seine Methode, diese Krankheit zu behandeln, sehr practisch.

Einige Aerzte haben das Calomel in der Wassersucht, und den Krankheiten der Leber, insonderheit deren Verhärtungen, gar sehr empfohlen. D. Lyson zu Bath hat davon Erfahrungen gesammelt, in f. Pract. Abb. von den Wechsel-Fiebern, der Wassersucht, der Krankheiten der Leber u. s. w. leipz. 1774. Er hat schon Mayerne und Bôrhaave vor sich. Es ist auch ganz gewiß, daß damit zu rechter Zeit viel auszurichten ist. Dieses Mittel kann nach der verschiedenen Natur der Krankheiten, die ich benennet, auf verschiedene Weise versetzt werden, z. E. mit dem gum. ammon. Sap. myrrh. oder squill. in der Engbrüstigkeit und Leber-Krankheiten, mit dem Campher in der Gicht, und mit der Jalappa in der Wassersucht. Des Plummeri seine Versetzung mit dem Sulph. antim. ist bekannt. Der Herr Prof. Krause hat in f. Vorrede zu Monro Abb. sehr gründlich davon geurtheilet.

Mit puren Opio die Wassersucht zu curiren, wie es sich einige Aerzte gerühmet, beruhet auf weitere Erfahrung. Merkwürdig ist es, daß dasselbe hier den Abgang des Urins vermehret. Des D. Zulme Mittel mit dem aere fixo ist durch langen Gebrauch auch in mehrern lang-

wierigen Krankheiten wirksam worden. In der Wasserfucht hat man es mit dem Oxyd squill. ver-
 setzt, und jalapp. cum calomel. dabey mit vielem
 Nutzen gebrauchet.

Eines der wirksamsten Mitteln sind folgende
 Art Pillen, die aus dem Gumm. ammon. in ace-
 to squill. solv. et it. insp. squill. und sap. bestehen.
 Die pil. sq. Edinb. sind mit diesen Mitteln, den
 Milleped. und bals. peruv. zusammen gesetzt. Das
 Gumm. ammon. ist das stärkste emolliens und resol-
 vens in allen Verhärtungen, Geschwulsten, und zä-
 hen Säften. Es ist sowohl in den Leber-Krankhei-
 ten, als in den tuberculis der Lunge, und in asthmati-
 schen Zufällen ungemein wirksam. Ich pflege es zu-
 weilen mit dem gummi sagapeno, welches auch
 sehr gut resoluiret, zu verwechseln. Dieses ist
 zwischen der al. foet. und gumm. ammon. seiner
 Wirkung nach zu setzen. Auch die Myrrhen ver-
 dienen in morb. pect. viele Attention, wie denn
 der ehemalige Herr D. Sartorius, dessen Ver-
 lust ich noch beklage, eine gewisse essentiam fuli-
 ginis damit versehen ließ. Ich habe obige Mit-
 tel in arthritischen Fällen mit dem gumm. guajac.
 in Krankheiten der Lunge mit dem bals. de copaib.
 in asthmatischen Anfällen mit dem Sulph. antim.
 oder Kerm. bey Krankheiten des Unterleibes mit
 dem extr. panchym. Cr. und fel. tauri insp. dem
 extr. der Rhab. und China-Rinde beynahe alle-
 zeit mit Nutzen verschrieben.

Die

Die *Salia med. et alcal.* sind starke *Resolventia* der *Pituit.* und des *Seri* in langwierigen Krankheiten. Unsere erfahrene Aerzte haben bemerkt, daß sie, wo die Säfte zu sehr aufgelöst, und die festen Theile zu sehr geschwächt, auch in scirrhomösen Fällen, nicht wohl zu brauchen sind.

Börhaave riethe einem *Asthmatico Merrettig-* Saft mit Honig, und ließ ihn Molken drauf trinken. Wir wollen einige Mittel in dieser ängstlichen Krankheit sogleich benennen. Ein Thee von Alland und Fenchel, oder Zannen = Spizen mit Süßholz oder Cassia, Odermennige, Gundermann, Scordio, Bitterklee und Chamillen, haben sich in einer schleimichten Engbrüstigkeit sehr wirksam erwiesen, wenn insonderheit weitere Mittel dabey gebraucht worden, z. E. das pulv. squill. comp. mit nitro oder Sal. polychr. ferner sind auch in krampfziger Engbrüstigkeit der Spirit. Sal. ammon. anis. c. croco, die essent. diaph. Wepferi, Spiritus aether. liqu. corn. cerv. succ. ol. animal. ol. cajep. et foenicul. wirksam. Oesters ist das *Asthma humidum* ein spasticum zugleich, und scheint sich mit einem völligen Steck- und Schlagfluß zu endigen. Und da leistet denn eine Mirtur von dem Sulph. antim. terr. fol. tart. Oxym. sq. syr. erysim. aqu. cinam. und ein Thee von den Specieb. pect. mit der arnica, oder das aufgelöste gummi ammon. alle mögliche Hülfe. Ja, man pfleget den Kerm. min. alle Stunden, und zuweilen

mit Campher anzuwenden. Das acet. sq. ist nebst dem Oxym. sq. und syr. acetos. citr. um einen Husten zu erwecken, überaus kräftig. Wenn sich die Krankheit aufhält, so können die Milleped. c. Suc. chaerefol. in Brühe, und die Tinct. tart. acr. c. Sapone, die Tinct. antim. nigr. das elix. pect. Wedel. das elix. aperit. Clauderi, die Sapo tartar. und ein resolvirendes Pulver aus rad. ari. ireos, Fl. sulph. mit ol. foen. auch den Milleped. versezt, mit Nutzen gebrauchet werden.

Ein asthmatischer Mann, der Verhärtungen in der Lunge hatte, erhielt sich dadurch viele Jahre, daß er zu seiner Zeit Schlehen-Blüthen in Milch gekocht, brauchte. Diejenigen, die sonst die Wohlthat eines Schweißes genossen, der bey engbrüstigen Anfällen aussen bleibt, können sich der Aaron-Wurzel, die man den teutschen Ingwer nennet, mit Zucker bedienen.

Zu denen Emoll. et Resolv. in der Wassersucht werden das taraxic. chaeref. petros. hed. terr. cichor. beccab. fum. und dergl. gerechnet, deren frische Säfte man im Früh-Jahr, und die Extracta davon im Herbst und Winter brauchen kann. Das Marrub. welches in obstr. hep. wie in asthmatischen Zufällen, Nutzen schaffet, hat Etmüller nebst der parietaria sehr gelobet.

Herr Hirschel erhebet das extr. chelidon. maj. Herr Collin die cochlear. und Herr Tissot das
nasturt.

nasturt. Andere die Valerian. Die arnica thut wirklich in scirr. mit Honig gute Dienste. Aaron- und Viole = nebst Pimpinell = Wurzel, und das Sal. ammon. können die pituitam in primis Viis sehr auflösen.

Den Succ. und das extr. absinth. hält man in der Wassersucht für ein starkes Resolvens. Sim. Pauli, Ettmüller, Willis haben dieses schon bezeuget. Börhaave approbiret es, aber nur, wenn der Zustand der Viscerum noch nicht zu sehr verderbet ist.

Bei schwächlichen und jungen Personen muß man eine Mixture von extr. rad. 5. aper. oder andern extr. dem liqu. terr. fol. tart. und anim. rhab. brauchen.

Wir kommen zu denen *evacuantibus*, zu den Mitteln, welche durch die Eröffnungen den Körper reinigen, und da ich die heftigen gar nicht benenne, *) so will ich von den gelindern, doch sehr wirksamen Mitteln, die besten anführen:

C 5

Den

*) Ich habe sogar des cort. med. Samb. nicht gedacht. Sydenham braucht den Vin. antim. Das elaterium versetzte Faventini, mit dem bdell. mastich. und Sal. gem. Des Bontii, Stahls und Sylvii sind bekannt. Den Succ. ireos nostr. haben schon Wierus, Platerus, Riverius, Massaria, und letzterer mit Monna empfohlen. Die Edinb. Versuche rühmen ihn mit den Syr. domest. und der Herr von Rosenstein mit Vi. ovi an.

Den Tartar. emet. muß ich oben ansetzen. Es ist kein drastisches, und beynahe ein unentbehrliches Mittel, man mag ihn als ein resolvens oder evacuans brauchen. Das electuar. hydrop. Sylvii, welches aus rob. junip. tam. jal. diagr. cinam. und sem. anis. bestehet, hat vielen Nutzen. Man kann auch ein infus. von tam. fol. fen. Man. tart. tart. und nitro, erwählen. Tissot restituirte eine Frau, die durch verkehrten Gebrauch eines Sauerbrunnens in eine Wassersucht und diarrh. fiel, damit, daß sie täglich zweymal 1. Scrupel Rhab. nahm. Der anhaltende Gebrauch des Sal. polychr. Sal. Glauberi, und anderer Salze, hat in verschleimten und cacochymischen Umständen Nutzen geleistet. Die Magnesia mit diesen Salzen, auch mit 1. gr. auro fulm. versetzt, hat, wie der Herr Hofrath Placner anführet, eine anasarcam curiret.

Ich habe einmal einen armen Mann mit Senesblättern und einem Wachholder = Trank hergestellt, der noch einige Jahre gelebet, und sich wieder verheyrahet. Der Herr Hofrath Vogel in Göttingen hat in s. Journal das Mittel eines Arztes in England angemerket, der die rad. jal. mit der rad. ireos und Cr. tart. einen Tag um andern, mit guten Success gebraucher. Man versetzet auch dieses Pulver statt der rad. ireos mit limat. mart. oder läset es mit dem Elect. lenit. brauchen. Ferner kann eben die Jalappe, deren

deren Wurzel allezeit sicher, als die resina ist, mit Rhabarber, Squilla, oder Sulph. antim. versetzt werden. Ich habe das pulv. diajal. Mynf. welches aus derselben mit Crem. tart. und ol. cinam. besteht, mit dem Sal. tart. sehr gut befunden. Desters habe ich alle indicationes bey dieser Krankheit zusammen genommen, da ich Rhabarb. mit cort. peruv. und Sal. absinth. mit vielem Nutzen versetzt. Bey schwächlichen Personen habe ich Syr. rhab. domest. et Ox. sq. auch ein infus. welches vorher mit der rad. pimpin. zubereitet war, aus rhab. cort. peruv. Sal. tart. und Sal. abs. nicht ohne Wirkung nehmen lassen.

Wir kommen endlich zu den diureticis, (Wasser-treibenden Mitteln.) Von dieser Menge ist zu merken: daß alles, was den Urin abführet, die Geschwulst und Wassersucht mindern kann. Hier ist nun die Squilla, theils in Pulver mit nitro und Zucker, theils in Pillen mit dem gum. ammon. oder Sagap. theils in extr. mit den extr. rhab. und absinth. eines der bewährtesten Mittel. **Selmont** und **Stahl** ließen sie mit dem Vincetoxico präpariren. Das Ox. sq. comp. c. Suc. bryon. in dem Disp. Brandenb. ist zu rühmen. Des Mesuae Looch e Scilla comp. mit croc. myrrh. und mel. ist sehr wirksam. Man versetzt dieselbe gerne mit einem aromatischen Mittel, cort. per. oder dem gum. arab. ihre starke Wirkung nach den Nieren etwas einzuschränken. Man brauchet auch
das

das Oxym. squil. mit der Mirtur des Riverii, aus Sal. abs. und Suc. citr. oder Merrettig = Saft. Langhans in f. B. von den Krankheiten der Hofseute versetzet dieselbe mit dem tart. vitr. und Cr. tart. denn das infus. so sehr wirksam, ist überaus widrig, und kommt auf den Patienten an, ob er es nehmen will. Die Squilla mit Rhab. versetzt, hat eine ascitem gehoben. Geschwulsten habe ich öfters mit Pillen der Squil. und einen Trank von Pimpernell = Wurzel, Süßholz und Coriander curiret. Man sättiget das acetum squil. mit Sal. tart. auch in gewisser Absicht mit Spir. C. C. und läffet es mit Habergrüß = Decoct brauchen.

Das von dem berühmten Herrn von Störck belobte Oxymel colchicum hat auch seine starke Wirkungen, das Wasser abzutreiben, bewiesen. Unser Herr Hofrath Sänel versetzte dasselbe mit dem Spirit. Minder. und rob. junip. Man hat auch bey starken Personen den Artischocken = Saft kräftig befunden. Der Crem. tart. mit Sal. ammon. oder Sal. absinth. und stipit. fabar. versetzt, und distillirtes Wachholder = Wasser, hat durch die Continuation vielen Nutzen bewiesen.

In Nov. act. Nat. Cur. wird der liqu. nitri fix. mit einem dec. bard. et gram. gerühmet. Der Herr Prof. Struve in Kiel hat in den teutschen Ephemeriden 1727. versichert, daß ein Decoct von der Rinde des Ulmen = Baumes, welches er
etliche

etliche Wochen zum ordentlichen Getränke nehmen lassen, alsitem vertrieben.

Die Aschen von Wachholder- und Weinreben-Holz u. s. w. sind bekannt, welche mit Wein infundiret werden, und viel Wasser abführen, die schon Matthiolus gerühmet. Man kann Entian-Wurzel, Pomeranzen-Schaalen oder bittere Extracte hinzu setzen. Den Therbenthin dürfen wir hier auch nicht vergessen. Eine Aehnlichkeit mit dessen Wirkungen hat ein starkes Decoct von den Birken-Blättern und Fichten-Sprossen, womit sich mancher Armer curiret. So ist es auch mit den Hollunderbeer-Körnern, Kerbel und Gundermann in Milch gekocht, Kürbs-Wasser, Knobloch in Milch, Merrettig-Bier oder Wein geschehen, welche einfache Mittel eine Zeitlang gebraucht, diese fürchterliche Krankheit vertrieben. Eine Frau heilete sich mit einem Trank von Wermuth und Wachholder-Beeren. Ein Mann mit Schwalben-Wurzel in Bier gekocht. Etmüller und Ludwig haben das Vincetox. in Wein infund. angepriesen. Die rad. Senegae, Serpentar. werden sehr gerühmet. Frische Petersilien, oder junge Zwiebeln, mit rothen Wein gestossen und durchgepreßt, hat viel Wasser abgetrieben. Etmüller rathet dergleichen mit Wein gequetschten Saft aus Kresse und Löffelkraut an. Ein Tisane von Kletten-Fenchel- und Petersilien-Wurzel, und noch ein stärkerer Trank aus Merrettig,

tig, Senf, Pomeranzen = Schaaalen, Entian, Zittwer = Wurzel und weissen Zimmt, wird diese Absicht befördern. Ich habe nach Umständen Sal. abf. c. aqua petr. Sal. tart. c. inf. fort. baec. jun. ol. tart. c. liq. terr. fol. tart. et Ox. sq. Spir. Mind. und Salis, Cr. tart. c. Sal. abf. rob. jun. Samb. ebul. oder Sorr. b. c. tart. tartar. gebraucht.

Nun fehlet aber noch ein Theil der Cur, den schwachen und wieder genesenden Körper zu stärken. Von denen sogenannten roborantibus werden die peruvianische Rinde, die Curasauischen Pomeranzen = Schaaalen, die Enzian = Wurzel, woraus des Herrn Wyhtt seine Essenz besteht, überhaupt bittere Kräuter und Wurzeln; auch das Quasien-Holz, und Martialia, die mit andern Mitteln, z. E. mit dem pulv. stom. Birkm. versetzt, oder infundiret werden, angepriesen. Ich werde aber nur von der Diät, als der besten Stärkung, etwas anmerken.

Ich rede eigentlich mit denen Kranken, die schon anfangen, sich zu bessern. Und diejenigen, die auch ganz genesen, haben Ursache, sich Zeit ihres Lebens, als Kranke anzusehen. An einer guten Diät ist alles gelegen, zumal, da diese Patienten, wie Aretaeus versichert, mit heftischen Personen den heilsamen Affect der Hoffnung haben, der ihnen, wie es scheint, immer das Leben fristet. Zur Diät gehöret nicht nur Essen und Trinken,

fen, sondern vornehmlich die Beschaffenheit der Leidenschaften, die man unter die 6. Dinge, so außer der Natur des Körpers, das Leben erhalten, zuletzt gesetzt, und die oben anstehen sollten. Ein Gemüth, welches die Aerzte *mentem constantem* nennen, ist die rechte Universal-Arzney in allen Fällen. Wie sich das Gemüthe in seiner ruhigen Verfassung, und der Körper in ordentlicher, von innen und außen übereinstimmender Bewegung verhält, und wie beyde Theile ohngehindert ihre Gemeinschaft mit einander haben können, so verhält sich auch die Gesundheit des Menschen. Es ist gewiß, daß aus den Leidenschaften der Seele auch gewisse Bewegungen im Körper, Kraft desjenigen Bandes, wodurch sie auf eine unbegreifliche Weise mit einander vereinigt sind, entstehen, die ihm entweder nachtheilig oder heilsam werden können. Eine trockne, warme und freye Luft, eine nach den Kräften angemessene Arbeit, und gehörige Ruhe, ein regulairer Schlaf, welcher die Gemüths- und Leibes-Kräfte zugleich erquicket, beschützen und stärken die Gesundheit, und wenn man es im Stande ist, so kann man nach dem Rath des Ramazzini eine ziemlich starke Motion zu Pferde in der Sonnenhitze anstellen. Es ist überhaupt eine Regel, sich so viel, als möglich, und bis zum Schweiß zu bewegen. Zur Verwundrung ist es, sagt der jüngere Plinius, wie sehr die Bewegung und Uebung des Leibes die Thätigkeit des Geistes vermehret. So werden denn

denn die übrigen Handlungen des Körpers, in Absicht seiner Nahrung und Reinigkeit, ohngehindert geschehen. Ich habe das Haupt-Kapitel in der Diät in Absicht der Speisen und Getränke bis zuletzt gelassen, um mich etwas länger dabey aufzuhalten.

Der tägliche Abgang unserer festen und flüssigen Theile macht es nothwendig, denselben durch Nahrungs-Mittel, die unserm Körper gemäß sind, zu ersetzen. Die Natur fodert dieses selbst durch Hunger und Durst, und man thut wohl, wenn man ihren Wegen nachgehet. Bey dem Anfall einer Krankheit nimmt sie den Appetit zur Wohlthat hinweg, und viele Krankheiten werden durch Enthaltbarkeit abgewendet, oder gehoben, wenn man nur gegen seinen Körper selbst raisonnable ist.

Das beste Mittel, sich in Speisen gesund zu erhalten, ist, nur bey so viel Speise zu bleiben, daß die Verdauung nicht beschweret wird.

Tissot schreibt in s. Abb. von der Gesundheit der Gelehrten: Eine der wichtigsten Regel der Diät für die Gesundheit, und wornach man sich zu halten, um so viel mehr Ursache hat, je schlechter der Magen ist, ist die Mischung verschiedener Speisen zu meiden. Ich kenne einen ehrwürdigen Alten, der sich, da er in seinem 40. Jahre sehr kränklich war, das Gesetz auflegte, niemals mehr, als von einem Gerichte zu essen. Er hat
sein

sein Wort gehalten, und bey einer vollkommenen Gesundheit, der ganzen Stärke seines Geistes, und aller Lebhaftigkeit seiner Sinne, ein Alter von 90. Jahren erreicht.

Das Brod muß nicht zu sehr gesäuret seyn. Die einfachen, und nicht zu stark mit Pfeffer, Ingwer, und Muskat, gewürzten und gesalzenen Speisen sind die besten. Man darf eben keine ängstliche Wahl unter den Speisen anstellen, denn die Gesundheit derselben beruhet auf die Beschaffenheit des Magens, wie er die Kraft der Verdauung hat. Was man mit Appetit genießt, das bekommt einem am besten. Leute, die von einer Krankheit hergestellt sind, müssen ihre Mahlzeit darnach einrichten. Gebratnes Fleisch nähret vortreflich, und nicht zu schleimichte Fische, auch junges Wildpret, verdauen sich am leichtesten. Reis, Gräupgen, Grütze, auch etwas Eyer und Milch-Speisen, sind kräftig. Es ist auch nicht nöthig, allezeit Mittags Suppe zu nehmen, welche den Appetit bald schwächet. Man kann sicher etwas geräuchertes, zur Stärkung des Magens essen. Wer wohl kauft, der verdauet gut, eine Regel, die in der Diät wohl zu merken, und auch diese, daß man unter der Mahlzeit nicht viel trinkt, welches die erste Verdauung hindert, und welches eben von den warmen Getränken nach Tische richtig ist; wie es denn eine ganz gewisse Wahrheit bleibet, daß der

D

Miß-

Mißbrauch der warmen Getränke zu unsern Zeiten die körperlichen Kräfte ungemein schwächer.

Man kann seine Diät überhaupt sicher nach den Jahreszeiten einrichten, im Frühjahr junge Kräuter, und ihre Säfte in dünner Brühe nehmen, z. E. Kerbel, Spinat, Sauerrampfer, Petersilien, Gundermann, Spargel, Eichorien u. d. gl. In Sommer alle Obst-Früchte, welche die Säfte verdünnen, erfrischen, und die unnützen Feuchtigkeiten abtreiben, allerhand Sallate, z. E. Kresse, Gurken, junge Zwiebeln u. s. w. Im Herbst alles Wurzel-Werk, von Petersilien, Sellerie, Merrettig, desgl. Möhren, auch Rüben, Kürbse u. d. gl. Im Winter muß man sich denn an Senf, saure Gurken, Preiselbeeren, rothen Rüben, gebacken Obst u. s. w. halten. Man thut wohl, wenn man früh mit warmen Getränken, wie Mittags mit den Speisen, abwechselt. Schwächliche Personen können sich Choccolade, Kaffee, kräftige, aber nicht fetzte, Brühen mit etwas Pomeranzen-Saft, stärkere Personen, die etwas mehr verlangen, Bier-Würz- und Rosend-Suppe mit Karben oder Ingwer, u. d. gl. bedienen. Es giebt auch angenehme Kräuter, die als ein Thee genommen werden, und bey langwierigen Krankheiten nicht ohne Nutzen seyn können. So ist Rosmarie, Salbey, Melisse, in Schwäche und gedunstenen Wesen, Gundermann, Ehrenpreis und Pfefferkraut,

kraut, (Satureja) in Husten und Engbrüstigkeit dienlich. Ich weiß, daß sich Leute auf dem Lande ihre Geschwulst mit abgekochten Heidel- und Preiselsbeer-Kraut vertrieben. Ueberhaupt ist dahin zu sehen, daß unsere Säfte ihre natürliche Milde durch gehörige Nahrungs-Mittel erhalten, und daraus die festen Theile nähren und stärken können, daher man sich für fette, hefige, allzusaure und sehr gesalzene, und zu vervielfältigte Speisen zu hüten. Zum Getränke wird wohl das Wasser das beste auflösende, verdinnende, reinigende und versüßende Mittel bleiben. Es verschaffet den Körper alle seine flüssigen Theile, den es dadurch stärket. Ein mäßiger Gebrauch des Weins stärket den Körper und die Verdauung. Eben diesen Nutzen kann ein gutes etwas bittres Bier verschaffen, nur daß man Abends das Wasser nicht vergiftet, und wenig speiset. Zur Stärkung der ersten Wege kann des Tages etwas Kalmus und eingemachte Pomeranzen-Schaale, oder Ingwer, dienen.

Endlich will ich diese wenige und unvollkommene Schrift mit Beantwortung einer Frage, die wichtig gnung für die Gesundheit ist, beschließen. Nämlich: Ob man nicht die Wassersucht, und andere schwere und langwierige Krankheiten, verhüten könne? Es wären allerdings viele Krankheiten in rechter Zeit abzuwenden, oder deren Anfälle zu lindern, wenn die Natur unsers gesammten Lebens so beschaffen wäre, daß man

nicht mit jenem weisen Mann sagen müßte: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben. Der Mensch hat mehrere Pflichten, als die Pflichten der Gesundheit auf sich, wiewohl diese eine der vornehmsten ist. Die Umstände bey vielen, ja bey den meisten, sind so beschaffen, daß sie wegen anderen Beschäftigungen des Lebens entweder wenig an die Gesundheit denken, oder, wenn sie durch einen Zufall, an dieselbe zu denken, erinnert werden, die Zeit vermissen, die doch zur Vollendung einer jeden Sache, und zumal in den Angelegenheiten der Gesundheit erfordert wird. Man suchet, wenn man sich ja eines Arztes bedienet, sobald, als möglich, aus seinen Händen zu eilen. Man fällt, da man vorher in gesunden Tagen seiner Kunst gespottet, auf einen andern Ausweg, und erwartet von derselben Wunder. Man ist öfters mit einem heilsamen Rath des Arztes ohne Apotheke nicht zufrieden, und suchet den Mangel des Rezepts in seinen Wissenschaften. Man braucht wohl gar falsche berühmte Mittel, die ohne Kenntniß desselben, ohne die Ursache der Krankheit zu wissen, blos auf das Wort eines Mannes, dem das Geld lieber, als die Gesundheit seines Mitbürgers ist, auf Gerathewohl genommen werden, da der erfahrene Arzt, der den Kranken und die Krankheit kennt, öfters Mühe hat, ein Mittel, welches sich nach aller möglichen Ueberlegung auf beyde schießt, zu finden.

Indes-

Indessen gehen die vornehmsten Ursachen schwerer und endlich unheilbarer Krankheiten fort. Ein fränklicher Gesundheits = Zustand entziehet dem Gemüthe die Klarheit, die den Uebel eines unruhigen und siechen Lebens vertreiben sollte. Da ich von diesen schon etwas oben angeführet, kann ich hier sicher schweigen. Der beste Rath, den ich in Absicht der Leibes-Umstände geben kann, ist dieser, daß sich ein jeder seinem Arzt, zu dem er Vertrauen findet, überläßt, und seine Sorge, eher die Gesundheit zu bewahren, als wieder herzustellen, nicht gering ansiehet. Daher saget Galen: „Ein präservirender Arzt ist einem curirenden noch vorzuziehen. Die Verwahrung für Krankheiten ist gewissermaßen die Cur derselben selbst.“ Ueberleget man noch einmal die angeführten Ursachen langwieriger Krankheiten, so wird man bald die Mittel finden, die, um dieselben zu heben, erfordert werden. Man suchet den Säften, wenn sie stocken, ihre natürliche Flüssigkeit wieder zu geben, und den trägen Kreislauf derselben zu erwecken. Man bemühet sich, die Natur der flüssigen Theile zu verbessern, und den geschwächten festen Theilen ihre mögliche Stärke zu verschaffen.

Durch was für Mittel? Was die Veränderung der Lebens = Art, der Luft und Gegend, ein gesundes Wasser, einfache Speisen und gute Leibes = Bewegungen bey anhaltenden Krankheiten ausrichten,

54 Bemerkungen und Mittel in der 1c.

ten, wenn sich damit die Befreyung des Gemüths von Sorgen und Bekümmernissen verbindet, bezeugen sowohl die Aerzte, als viele Exempel, daß daher diese Mittel nicht nur öfters alle Kräfte der Arzneyen bestreiten, sondern auch nothwendig mit denenselben verbunden werden müssen.

Von diesen Dingen habe ich in dem gesunden Land-Leben gehandelt. Die Gesundheit wohnet mehr in Hütten, als in Pallästen.

Eine Stelle aus des Herrn Geh. Rath Hofmanns Anweisung, wie man seine Gesundheit für schweren Krankheiten verwahren könne; soll diese Blätter beschließen. „Insonderheit, sagt er: pflege ich sowohl insgemein allen und jeden, als besonders denen Aerzten, denselben Theil der Medicin, welcher von der Präservation handelt, bestens zu recommendiren, indem ich der billigen Meynung bin, daß ein verständiger Medicus viel eine größere Wohthat dem menschlichen Geschlecht durch Verwahrung für schwere unheilbare Krankheiten leisten könne, als seine ganze übrige Kunst und Fleiß bey miserablen und verdorbenen Personen, deren etliche wieder zurechte werden, austräget.“



301.

APP.

WD 78
PICA

5
D. Christian Gotthold Schwenkens

Bemerkungen

